

PodC JLL Episode 208

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 208: Das Untergewand und den Mantel (Matthäus 5,40)

In der letzten Episode haben wir uns den Umgang mit Beleidigungen angeschaut. Idee Nr. 1. Ich stecke die Beleidigung einfach ein.

Als Menschen ist es uns super wichtig Recht zu bekommen. Wehe, wenn ich mich ungerecht behandelt fühle. Aber was, wenn ich zwei Dinge glauben könnte? Und zwar erstens, dass der Herr Jesus sich von seinen Jüngern wünscht, dass sie dem Bösen nicht noch mehr Böses entgegensetzen. Und zweitens, dass mein Leben nicht in meiner Hand liegt, sondern in der Hand Gottes. Was, wenn ich glauben könnte, dass alles Böse in meinem Leben nicht das letzte Wort hat? Einfach deshalb nicht, weil Gott mit mir ist und mich sieht. Was, wenn ich glauben könnte, dass es wichtiger ist, Gott zu gefallen und ihm zu vertrauen als Recht zu bekommen bzw. keinerlei Nachteile zu erdulden?

Ich merke, wie mich der Text von heute herausfordert. Aber ich sehe auch, wie der Herr Jesus mit Bosheit umgegangen ist.

1Petrus 2,21-23: Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt; 22 der keine Sünde getan hat, auch ist kein Trug in seinem Mund gefunden worden, 23 der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet;

Wir sind berufen. Wozu? Dem Vorbild Jesu in punkto Umgang mit Leid und Bosheit zu folgen. Und was tut er? *Der geschmäht nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet.*

Jesus ist der, der die andere Wange hält. Er verlangt nichts von mir, was er nicht bereit war, selbst auf extreme Weise vorzuleben. Und er konnte es tun, weil er eines wusste, was auch ich wissen darf: Mein Leben ist in Gottes Hand.

Wenn das Böse mir seinen Willen aufzwingt, dann mag es nach außen hin so aussehen, als würde ich der Verlierer sein, aber Vorsicht... ganz vorsichtig... wer mich antastet, der bekommt es mit dem zu tun, der *gerecht*

richtet. Mein Job ist es, heilig zu leben und mich nicht vom Bösen zum Bösen verführen zu lassen. Und Gottes Verheißung besteht darin, dass wir, die wir auf dem Weg der Nachfolge leiden,... dass wir verherrlicht werden. Verherrlicht werden bis an den Punkt, dass – Zitat Paulus – *die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit*. (Römer 8,18)

Aber gehen wir weiter im Text der Bergpredigt.

Matthäus 5,40: und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Untergewand nehmen will, dem lass auch den Mantel!

Wie der Name schon sagt, ist das Untergewand das, was wir heute als Hose und Hemd bezeichnen und der Mantel ist wie heute auch der Mantel, ein Überwurf, der gleichzeitig auch oft als Decke für die Nacht diente.

Worum geht es hier? Wenn das Oberthema Rache ist, dann kann es sich bei dem Gerichtsverfahren eher nicht um einen gerechtfertigten Anspruch an mich handeln¹. Wenn ich Schulden habe, sie nicht bezahle, angeklagt und vom Gericht dazu verurteilt werde als Entschädigung mein Unterkleid zu geben, dann ist das nicht schön, aber kein Grund, um auf Rache zu sinnen. Und auch kein Grund, meinen Mantel noch obendrauf zu legen.

Es muss hier also um einen Anspruch gehen, der nicht gerechtfertigt ist. Jemand benutzt das Gericht bzw. seinen Einfluss auf die richterliche Entscheidung, vielleicht auch falsche Zeugen und gefälschte Beweismittel, um mich zu schädigen. Und jetzt wird es spannend, denn Jesus sagt hier nicht nur einfach: Lass es über dich ergehen, sondern er formuliert. *Wenn (jemand) dein Untergewand nehmen will, dem lass auch den Mantel*. Leg noch was drauf!

Frage: Wie kann es sein, dass der Herr Jesus seine Nachfolger dazu auffordert, noch eins draufzulegen? Und ich denke persönlich, dass es hier noch um mehr geht als ums Drauflegen. Und dazu müssen wir verstehen, was Jesus hier beschreibt. Wir müssen uns bildhaft vorstellen, was hier passiert. Jemand kommt und will mir mein Untergewand wegnehmen. Allein das Anliegen zeigt schon, dass ich arm bin. Wäre ich reich, würde er mir mein Geld abnehmen. Aber das habe ich nicht. Also das Untergewand. Warum nicht den Mantel? Weil man rechtlich an das Obergewand nicht herankam. Das durfte man einem Armen nicht wegnehmen (2Mose 22,25.26; 5Mose 24,13). Und mein Feind will ja nicht als Räuber dastehen, sondern versteckt seine Boshaftigkeit hinter einer Fassade aus Rechtschaffenheit. Es kommt also jemand, der mir mein Untergewand nehmen will. Logische Reaktion. Empörung, Zorn, Wutausbruch, vielleicht eine Schlägerei. Aber was, wenn ich ihm einfach mein Untergewand gebe

¹ Das habe ich schon anders gepredigt, ist aber nicht wirklich entscheidend.

und dann auch noch den Mantel dazu? Und ihr müsst euch jetzt die Situation vorstellen. Wie stehe ich da? Mehr oder weniger nackt. Ich trage vielleicht noch so etwas wie einen Lendenschurz, aber das war es.

Und wahrscheinlich vermutet ihr das schon. Nackt-Sein war eine Schande! (vgl. 2Mose 20,26; Jesaja 20,4; 47,3; Hesekeil 16,39; Nahum 3,5)

Wenn Jesus formuliert:

Matthäus 5,40: und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Untergewand nehmen will, dem lass auch den Mantel!

Wenn der Herr Jesus so formuliert, dann stellen sich seine Zuhörer etwas vor, was gar nicht geht. Hier geht es nicht nur darum, etwas draufzulegen. So nach dem Motto: Du willst Hemd und Hose, du bekommst auch meine Jacke. Hier geht es darum, zu provozieren.

Ich soll dem Bösen nicht widerstehen, aber das heißt nicht, dass ich es nicht auf kreative Weise bloßstellen darf (vgl. Epheser 5,11).

Ich denke, dass diese Idee im Text mitschwingt, aber sie darf uns natürlich nicht von dem ablenken, was der Herr Jesus weiterhin von uns als seinen Jüngern verlangt. Er verlangt, dass wir dem Bösen nicht widerstehen, dass wir nicht an unserem Besitz hängen und dass wir nicht Böses mit Bösem vergelten. Und natürlich verzichten wir auf Rache, weil wir unser Leben in Gottes Hand legen.

Darf ich ehrlich sein? Mich provoziert der Text ungemein. Ich habe ein tief sitzendes Gerechtigkeitsempfinden. Und ich komme da kaum aus meiner Haut raus. Das ist eine dieser biografisch bedingten Macken, die ich mit mir herumtrage.

Mir geht dieser Text völlig gegen den Strich. Und ich stelle gerade fest, dass ich noch keinen einzigen Vers aus diesem Abschnitt Matthäus 5,39-41 auswendig gelernt habe. Auch ein Indiz dafür, dass es sich hier um ein Thema handelt, dem ich mehr oder weniger bewusst aus dem Weg gehe. Was tun? Ich weiß nicht, was ihr tut, wenn ihr merkt, dass es ein Gebot gibt, das ihr nicht ganz versteht und wo sich in euch sofort ein Widerstand breit macht. Ich weiß, was ich in einem solchen Fall tue: Ich habe gerade Matthäus 5,39.40 als neue Verse in meine Bibelverslern-App aufgenommen und werde sie auswendig lernen.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, auf welche Weise unser Verzicht auf Rache daran gekoppelt ist, dass wir Gottes Führung vertrauen.

Das war es für heute.

Wie sieht es übrigens bei deinen Gebetslisten aus? Sind sie aktuell und frisch?

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN